

PodC JLL Episode 680

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 680: Der Einzug in Jerusalem – Teil 5 (Lukas 19,39.40; Johannes 12,12-16)

Jesus reitet auf einem Eselsfohlen nach Jerusalem.

Johannes 12,12-15: Am folgenden Tag, als die große Volksmenge, die zu dem Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme, 13 nahmen sie die Palmzweige und gingen hinaus, ihm entgegen, und schrien: Hosanna! Gepriesen (sei), der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: 15 »Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen.«

Also auch Johannes erwähnt die Prophezeiung aus Sacharja 9.

Johannes 12,16: Dies verstanden seine Jünger zuerst nicht; jedoch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich, dass dies von ihm geschrieben war und sie ihm dies getan hatten.

Wir dürfen den Jüngern hier keine zu großen Vorwürfe machen. Die Frage, wie das sein kann, dass der Messias in der einen Bibelstelle als einer beschrieben wird, der auf einer Wolke kommt, und dann aber auch an anderer Stelle als einer, der auf einem Esel reitet,... diese Diskrepanz wird von den Juden im Talmud noch Jahrhunderte später diskutiert. Dabei besteht die Lösung der Rabbiner übrigens darin, dass der Messias je nach Würdigkeit des Volkes erscheinen soll – „wenn sie würdig sind, mit den Wolken des Himmels; wenn sie nicht würdig sind, demütig und auf einem Esel“ reitend (Babylonischer Talmud, Traktat Sanhedrin 98a).

Wir dürfen allerdings schon davon ausgehen, dass Sacharja 9 als Prophetie auf den Messias gedeutet wurde.

Und es gibt noch mehr Stellen, die eine enge Verbindung zwischen dem Messias und einem Esel zeigen. So findet sich im Kohelet Rabbah, einer Sammlung jüdischer Predigten und Bibelauslegungen zum Buch Prediger – ein typischer Midrasch aus der Zeit 6. bis 8. Jahrhundert n. Chr. Dort (Kohelet Rabbah 1,9) gibt es einen kurzen, Abschnitt, der den kommenden

Erlöser mit Mose vergleicht und dabei ausdrücklich auch einen Esel erwähnt. Dort heißt es:

„Wie es einen ersten Erlöser gab, so wird es auch einen letzten geben.

Wie vom ersten Erlöser gesagt ist: ‚Er nahm seine Frau und seine Söhne und ließ sie auf einem Esel reiten‘ (2Mose 4,20), so wird vom letzten Erlöser gesagt: ‚Er ist demütig und reitet auf einem Esel‘ (Sacharja 9,9).

Wie der erste Erlöser Manna gab (2Mose 16), so wird der letzte Erlöser Überfluss an Brot geben (Psalm 72,16).

Wie der erste Erlöser eine Quelle eröffnete (2Mose 17), so wird der letzte Erlöser lebendiges Wasser geben (Joel 4,18).“

Soweit zum Vergleich Mose Messias. Und zum Schluss nur noch der Hinweis auf

1Mose 49,10.11: Nicht weicht das Zepter von Juda noch der Herrscherstab zwischen seinen Füßen weg, bis dass der Schilo kommt, dem gehört der Gehorsam der Völker. 11 An den Weinstock bindet er sein Eselsfüllen, an die Edelrebe das Junge seiner Eselin;

Der *Schilo* hier im Text ist der Messias. Und er wird als einer beschrieben, der *sein Eselsfüllen, das Junge einer Eselin* an einen Weinstock bindet.

Es gibt also schon ein paar literarische Bezüge zwischen dem Messias und einem Esel. Vielleicht hätten die Jünger es früher sehen können, dass sich vor ihren Augen Prophetie erfüllt. Aber das tun sie nicht. Erst nach Kreuz und Auferstehung können sie sich auf ihr eigenes Tun einen Reim machen. Erst im Rückblick verstehen sie: Jeder Schritt war von Gott geführt, jedes Detail eine Erfüllung lange zurückliegender Verheißungen. Jesus reitet nicht zufällig auf einem jungen Esel – er zeigt sich als der verheißene Friedenskönig, der, sanftmütig und doch königlich, in seine Stadt einzieht. Was für die Jünger nach Willkür aussah, erschließt sich ihnen später als Zeichen tiefster göttlicher Absicht.

Johannes 12,16: Dies verstanden seine Jünger zuerst nicht; jedoch als Jesus verherrlicht war, da erinnerten sie sich, dass dies von ihm geschrieben war und sie ihm dies getan hatten.

Mir scheint, hier berühren wir ein geistliches Prinzip, das uns als Jünger Jesu immer mal wieder begegnet. Oft fällt es uns schwer, mitten im Getümmel des Lebens die volle Bedeutung eines Moments zu erfassen – wir sind abgelenkt, überfordert oder gefangen in unseren Ängsten oder Träumen. Gerade dann, wenn Gott wunderbar wirkt, bleibt uns das vielleicht verborgen, weil unser Blick auf das Offensichtliche gerichtet ist, auf das was vor Augen ist.

Hier hilft es seelsorgerlich innezuhalten und mit Sanftmut auf das eigene

Herz zu achten: Es ist gut, sich Zeit zum Reflektieren zu nehmen, Zeit zum Danken. Zeit, um bewusst zurück schauen, um – mit Gottes Hilfe – dann vieles klarer zu sehen. Gerade in solchen Momenten der Reflexion entdecken wir dann die stillen Wunder, die Gott gewirkt hat, und spüren seine treue Begleitung. Das stärkt uns für den nächsten Schritt und weckt neuen Glauben.

Aber schauen wir uns noch eine andere Gruppe an, die auch nichts versteht.

Lukas 19,39: Und einige der Pharisäer aus der Volksmenge sprachen zu ihm: Lehrer, weise deine Jünger zurecht!

Die Jünger jubeln, aber einigen Pharisäern passt das nicht. *Lehrer, weise deine Jünger zurecht!*, sagen sie. Wir merken, wo die Grenze des Erträglichen bei ihnen verläuft. Jesus ein Rabbi mit Jüngern, also ein Lehrer mit Schülern... das ist o.k. *Hosanna! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn, und der König Israels!* Das geht gar nicht. Dass die Jünger Jesu ihren Meister als messianischen König feiern, das soll Jesus bitte sofort unterbinden! Die Gründe mögen hierbei vielfältiger Natur sein. Vielleicht halten die Pharisäer den messianischen Jubel einfach für unangemessen. Vielleicht haben sie auch Angst vor dem, was passieren könnte, wenn die Römer von diesem neuen jüdischen König Wind bekommen.

Erinnert ihr euch an das Gleichnis von dem einen Pfund? Der hochgeborene Mann, der wegzog, um für sich ein Königreich zu empfangen? Wie reagierten seine Bürger? *Wir wollen nicht, dass dieser über uns König sei!* (Lukas 19,14). Ist das nicht traurig? Die Ablehnung des Königs fängt hier, vor den Toren der Stadt bereits an.

Lukas 19,40: Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien.

Was für bittere Ironie. Die unbelebte Natur weiß, mit wem sie es zu tun hat, nur die Pharisäer wissen es nicht! Sogar Steine wissen, wie man sich in der Gegenwart des ewigen Königs richtig verhält! Nur die religiöse Führung hat davon keine Ahnung!

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Damit Steine nicht schreien müssen, nimm dir heute etwas Zeit, um Jesus zu feiern. Juble, singe, trau dich emotional zu sein.

Das war es für heute.

Wenn du mehr von einer Episode haben willst, dann hör sie dir an und lies auch noch das Skript.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN